

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Predigt über Psalm 33,1-8
Datum:	Gehalten am 15. Mai 1859 vormittags

Gesungen

Psalm 33,3.4

Vollkommen heilig ist Seine Wille,
 Er liebt Recht und Gerechtigkeit.
 Die Erde trägt des Segens Fülle,
 Da alles Gottes Güt' erfreut.
 Über unsre Erde
 Hieß Sein Wort: Es werde!
 Himmel feste stehn;
 In der weiten Ferne
 Hieß Sein Geist die Sterne
 Auf- und untergehn.

Er hat das Weltmeer ausgegossen
 Gleich als in einen Schlauch hinein;
 Er hält's im Abgrund eingeschlossen,
 Er türmt's und heißt es ruhig sein.
 Alle Welt erbebe
 Vor dem Herrn, und gebe
 Ihm nur Ehr' und Macht!
 Und Anbetung werde
 Von dir, Kind der Erde,
 Zitternd Ihm gebracht!

Hören wir an die Worte des 33. Psalmes: Gelesen Psalm 33. –

Gesang

Lied 92,2.3

Gedenke, daß Er alles weiß,
 Daß alles geht nach Sein'm Geheiß,
 Wer kann doch Seinen Willen hindern?
 Kein Engel, Fürstentum, noch Tod,
 Kein Hohes, Tiefes, keine Not,
 Kann in dem Rat ein Jota mindern.

Die festen Gnaden Davids steh'n,
 Der Salzbund nimmer wird vergeh'n,

Durch Jesu Blut ist er versiegelt!
Obschon ein Menschenkind betrügt,
Der Held in Israel nicht lügt, –
Sünd', Höll' und Tod sind nun verriegelt.

Ich behandelte mit euch vor Jahr und Tag einen Teil dieses Psalmes und wünsche nun in dieser Morgenstunde aus diesem Psalme das Eine und Andere auszustreichen, auf daß die Freude am Herrn die Stärke sei des Volkes, in dessen Herzen gebahnte Wege sind.

Es ist ein Psalm, wenn man vor dem Meere steht und da hindurch soll; wenn man vor einem offenen Schlunde steht und drüber hinweg soll; wenn man vor dem Jordan steht, der voll ist an allen seinen Ufern, man muß hindurch und weiß doch nicht wie. – Alle Psalmen, wo es heißt: „*Freuet euch des Herrn!*“ und: „Ich will den Herrn loben!“ sind nicht Psalmen, um zu singen in Hülle und Fülle; es sind aber Psalmen, um zu singen, wenn kein Rind im Stalle ist. Der Herr kennet die Seinen und weiß wohl: der Knecht ist nicht mehr denn sein Meister, wir müssen alle durch allerlei Elend hindurch. Das wißt ihr ja wohl am Leben Davids. Seht mal auf die Fußtritte der Schafe und schaut, welche Wege sie mit dem Hirten von jeher gegangen sind. Die des Herrn sind, müssen durchs Wasser, durch allerlei Wasser und Feuer hindurch; sie leben unter Frommen, die gottlos sind, unter Menschen, die nichts von Menschen haben als die Gestalt, und die sonst Teufel sind; sie müssen angetan sein mit Waffen zur rechten und zur linken Seite; sie haben allemal die Schlacht verloren und sind doch Leute des Wunders. Den Ölzweig geben sie nicht ab, das ist ihre Fahne; den Mut geben sie allemal verloren und doch nie. Das machen zwei Dinge: das Elend und die Errettung. Das Elend ist stets von neuem da, und die Errettung wird erfahren einmal und das andere Mal, das dritte Mal, siebenmal und hundertmal. Sie haben einen König, an dem sie festhalten; Jesus ist Sein Name, und es möge nun gehen, wie es will, Gott macht ihre Seelen stille zu Ihm; so geben sie es denn allemal wieder aus ihrer Hand und legen es auf Seine nahe allmächtige Hand.

Meine Lieben! Das Lied, das ewig soll gesungen werden, das Lied Mosis und des Lammes, das lernen singen, die es singen lernen, hienieden; und sie lernen es singen wie der Vogel im Käfig, dessen Käfig bedeckt ist mit einem dicken Tuch, so daß er nicht sehen kann, eben auf daß er singen lerne. Wie hat Gott Sein Volk von jeher geführt? So hat Er sie errettet, so sind sie wieder in Gefahr umzukommen; es geht die Felsen hinan und wieder bergabwärts. Das Volk ist errettet durch das Blut des Lammes und kommt gerüstet aus Ägypten heraus, aus dem Diensthause; sie sind errettet und kommen vor das Meer ohne Aussicht auf Durchgang. Wohlan, sie kommen durch das Meer also hindurch, daß Gott das Wasser zu Mauren macht; aber kaum aus dem Meer heraus sollen sie nicht Wasser finden, – einen Tag kein Wasser, am zweiten Tage kein Wasser, am dritten Tage kein Wasser; und wenn sie nun endlich Wasser finden, bitter ist's. Gott macht das Bittere Seinem Volke süß, und sie finden siebenzig Palmbäume und zwölf Quellen; bald werden sie nun in den öden Sand hineingeraten, wo nichts wächst. Das ist so allemal Gottes Gnadenweg mit den Seinen. Begreifen und verstehen tun wir ihn nie. Diejenigen, denen es um das Äußerliche geht, werden am Ende durch Gottes Gericht überrascht werden zu Seiner Zeit und Stunde, nachdem Er lange Geduld gehabt, und ihre Leiber fallen in der Wüste; dagegen, die sich zu Gott halten, kommen hindurch, durch alles hindurch, Wüste ist die Wüste, und in der Wüste ist unseres Bleibens und Stehens nicht, sondern es geht hinein ins Land der Ruhe, wie geschrieben steht: „Die Übergebliebenen vom Schwerte, Israel zieht hin zu seiner Ruhe“. Ach, das ist ein Volk, die Toten des Herrn, die Er lebendig macht, die Elenden, denen Er helfen will, die ihren Rücken zur Brücke legen müssen, daß alles drüber hingeht! Aber sie haben den Herrn, den treuen Bundesgott, und nun, wenn auch die Wasser fortwährend

noch so hoch kommen, ein Blick Seiner Gnade, ein Wörtlein Seiner Liebe, und sie sind wieder frei; denn Himmel und Erde müssen vergehen, aber mein Gott lebt, Jesus lebt und ich mit Ihm! Darum freut euch des Herrn!

David war ein guter, treuer König und ein guter Soldat; er hat wohl gewußt, daß er mit den Aufrichtigen hindurchbrechen werde durch alles hindurch; daß die zehn Völker, die um ihn her waren, sein Kirchlein zu zerstören, (Ps. 83) hinstürzen würden vor dem Worte des lebendigen Gottes; er hat aber nie gesagt: „Freuet euch meiner!“ sondern: „Freuet euch des Herrn!“ – *Ihr Gerechten*, die ihr euch selbst verklagt, daß ihr wahrlich vor Gott fluch- und verdammungswürdig seid, – freut euch des Herrn, mit dem Blicke auf den Brandopferaltar und den Gnadenstuhl; ich sage euch: Gerecht seid ihr und heilig!

Den Herrn sollen wir schön preisen, dem Herrn danken mit Harfen und Ihm lobsingend mit dem Psalter von zehn Saiten. Das sind die Instrumente, womit Er gekreuziget worden ist. Bleiben wir des eingedenk, daß wir den ewigen Tod verdient haben, bleiben wir des eingedenk, daß wir ewig brennen müßten in der Hölle, wenn Er nicht aus ewiger Liebe gekommen wäre und hätte uns erlöst! Längst schwiege sonst unser Mund in der Grube, und es läge unsere Seele in der Hölle. Wo Gott Seine freie Gnade also verherrlicht hat mit Übergehung so vieler, wo Er all unsere Sünde und Schuld gnädiglich zugedeckt und vergeben hat und das Recht auf das Erbe des ewigen Lebens verliehen, wo Er es uns läßt schmecken, daß Er freundlich, dennoch freundlich ist auch mitten im Leiden, da ist solch ein Wort wie ein Tropfen Wassers auf die Zunge des Dürstenden. Und in der bangen Nacht, da du nicht weißt, wo du bist und wo dein Leben ist, freue dich Seiner, mache dir Harfen und Saitenspiel aus den zerbrochenen Dingen, die zu deinen Füßen liegen, die Gott Selbst dir scheint zerbrochen zu haben; ja aus diesen euren schönsten sichtbaren Dingen, die nun da zerbrochen liegen, machet euch Harfen und Saitenspiel. Es bleibt dabei, hienieden hört es nicht auf von der Wiege an bis zum Grabe. Alles, was Recht und Gerechtigkeit liebt, hat seiner Freunde – ich meine: seiner Feinde gar viele; die zertreten, zerstückten, zerschneiden ihn, ohne daß sie selbst es immerdar wissen. Ei nun, Soldat Christi, wenn du es bist, was weinst du wie eine Memme, verherrliche deinen König, ich habe *ein neues Lied* für dich!

Was grämest du dich, meine Seele?

Dem Herrn deinen Weg befehle!

Das habe ich hundertmal gesungen und tausendmal, aber heute gebe ich dir ein neues Lied, den dreiunddreißigsten Psalm, wenn du ihn auch noch so gut kennst. Alles, alles wird alt, aber Gott bleibt neu, ewig neu und frisch.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und darum hast du Ursache ein neues Lied zu singen, und wenn es auch alt und längst bekannt ist, es neu zu singen. Ich kann aber nicht singen! Aber bedenke, bedenke doch, daß wenn nicht Seine allmächtige Gnade gewesen wäre, du lägest mit mir in der Hölle und würdest brennen in den Flammen mit den Teufeln auf ewig. – Schau mal auf eine Landkarte hin und sieh alle die Namen von Städten und Dörfern; – hast du einen Begriff davon? Die hält Er alle in Seiner Hand. Wie viele Millionen Menschen sind darinnen, in all den großen, weiten Ländern; aber größer ist Seine flache Hand als all diese Länder, die da auf der Karte abgebildet sind. Und nun dein Haus, und nun dein Weib und deine Kinder, und nun dein Schrank und dein Werkzeug, woran geschrieben steht: „Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit“, – und der Schrank steht leer und dein Werkzeug müßig, und es ist auch für morgen keine Aussicht da auf Arbeit. Das ist hart, das hält doch schwer, das drückt doch nieder! und wäre es dieses allein, aber da kommt noch so vieles obendrein! Gedenke daran, wohin du solltest mit mir hinabgeschleudert werden; denke an die Hölle und was wir verdient haben; und wie hat der Herr es mit uns gemacht, und wie machen wir es mit Ihm?

Zwölf Jahre lang hat der Herr es nun bewiesen, daß Er gnädig ist, daß Seine Güte über uns groß ist, und hat Sein Wort uns gegeben, und der Mensch hört es nicht! Er hat das Wort und liest es, und hört, ja, – es ist aber nicht Seelennot da. Soll nun der Herr Gott Seine Kinder lassen essen und trinken, daß sie vergessen des Himmels und der Gnade und der Erbarmung? Man hat es wohl vernommen vor Jahr und Tag, daß und wie es kommen werde, und welche Gerichte Gott heranwälzen werde, auch über diese Rheinprovinz; man hört es aber nicht. Was nun? Hinaus mit den Götzen! und den Herrn Jesum auf den Stuhl! Wird Er, wo wir uns beugen unter Seine kräftige Hand, – wird Er, wo wir Ihn fürchten und Sein Angesicht suchen, Wort und Treue halten? Ja oder nein? Das ist die Frage. Mit dem Herrn wahrlich lieber bergabwärts als mit dem Teufel bergaufwärts! Aber das ziehen die Gerechten, eben die Gottes Wort für Gottes Wort halten, das ziehen sie doch insofern in Zweifel, daß sie stets mit Gott ringen, es möge wahr werden; aber sie befinden sich doch wie ein Mensch, der im Eise liegt, und es bricht an allen Seiten, wo er auch anfassen will, um sich herauszuhelfen; die Hände können nichts Haltbares finden, aber bei den Haaren reißt der Herr heraus aus den tiefen Wassern. Wenn du des Lebens dich erwägst, hast nur noch ein wenig Mehl, um einen Kuchen davon zu backen, und es dann heißt: gestorben! – gerade da kommt Er mit dem Horne Seines Heils. Die Uhr aber des Menschen geht stets vor, und Gottes Zeit ist bei dir schon längst über die Zeit. Aber die Sonne der Gerechtigkeit Gottes läuft keine Sekunde zu früh, und keine Sekunde zu spät. Wenn ich das weiß, daß Gottes Wort wahr ist, daß es wahrhaftig wahr ist, dann springe ich auf die Mauer, wenn auch auf der andern Seite zehntausend Feinde stehen! – Ist Gottes Wort wahr? ist es wahrhaftig? Antworte nicht so rasch: Ja! Leicht ist es Ja zu sagen, wenn Gott nicht deine Dinge in die Rappuse gebracht hat. Das arme Herz kann alles für wahr halten, aber, was Gott zugesagt hat, nicht. Die können Gottes Wort leicht für wahrhaftig halten, die keine Wahrheit in sich haben, deren Werk nicht in Wahrheit ist; aber deren Werk in Wahrheit ist, die heben immer wieder an zu zweifeln. Wie das? Ja, es geht anders, als du es dir vorgestellt, und nun ziehst du das Wort in Zweifel. Beugen wir uns unter Gottes souveräne Führung und untersuchen wir uns doch selbst, wo denn die Schuld liege, wo es denn steckt; und wenn wir auch vor Gott rein sind, tunkt Er uns doch in den Kot. Wenn ich es laut sagte oder öffentlich schriebe: „Gottes Wort ist nicht wahrhaftig“, ich würde als Gotteslästerer verurteilt werden, und alle Menschen gehen doch an dieser Gotteslästerung krank, und am meisten die wahren Kinder Gottes. „Gottes Wort ist wahrhaftig“, so spricht der Geist in die Gemeinde hinein; „Gottes Wort ist wahrhaftig“, das ruft ein Zeuge der Wahrheit in die Gemeinde hinein, vor einem offenen Schlund. Herz, glaubst du’s oder glaubst du’s nicht? Zitternd und zagend und als drunter vergehend klammere dich daran, was Gott gesagt hat! *Sein Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, das hält Er gewiß.* Was du dir selbst zugesagt, das wird Er vereiteln in Seiner Treue, Liebe und Güte. Anders liegen Seine Gedanken denn die unsrigen. Wir können nicht anders, denn uns selbst und die Unsern bei aller scheinbaren Liebe hassen; Er allein kann uns lieben, wie kein Vater sein Kind liebt. Was wir uns selbst zugesagt haben, das fahre ins Verderben, auf daß unsere arme Seele nicht ins Verderben fahre. Alles aber, was der Herr zugesagt hat, das hält Er gewiß. Und wenn Er gesagt hat: „Ich tilge deine Sünde wie einen Nebel“, so sollen alle Teufel keinen Fleck an Seinen Heiligen finden und aufweisen können; und wenn Er gesagt hat: „Dein Brot soll dir gegeben werden, dein Wasser hast du gewiß“, – dann gib Gott deinen Bauch und deine Zunge, Er wird schon sorgen.

Das ist aber eben die höchste Anfechtung, zu sehen: „Die Gerechten, die doch ungerecht sind vor Gott, – die blühen!“ – zu schauen: „Das ungerechte Gericht soll auf Erden gelten, und das rechte Gericht soll Albernheit sein!“ – zu schauen: „Das wahre Gericht soll begraben werden, und auf den wahren Gerechten soll der Grabstein liegen!“ Ist es denn vergeblich, daß ich meine Hände in Un-

schuld wasche? Ich weiß, ich fürchte Gott! ist es denn vergeblich? Tugend und Wahrheit, Gerechtigkeit und Gericht, das darf auf Erden nicht mal genannt werden; das ist verbannt und verpönt. Wo soll nun die Gerechtigkeit eine Zufluchtstätte haben? Wo soll das wahre Gericht bleiben? Der Herr liebet es, und darum bleibet fromm, rechtschaffen, bieder, wahr; es muß am Ende solchen doch gut gehen. Ob nun die ganze Welt dich hasse, *Gott liebt Gerechtigkeit und Gericht*. Und sind nun die Menschen böse und verkehrt, du Angefochtener, schau gen Himmel, da hast du Gottes Sonne und Mond und Sterne; schau auf die Erde, da hast du Gottes Hügel und Berge. Bist doch nicht verlassen, bist doch nicht vergessen; allerwärts wachsen für dich die Trauben. „*Die Erde ist voll der Güte des Herrn*“. Nochmal: du bist nicht allein, du bist nicht verlassen noch vergessen; – wenn Gott dir die Augen öffnet, so siehest du, was du soeben noch nicht sahest. Ha, wie wahr bleibt es: „Sollten auch Ströme Bluts in Italien fließen, ja sollten auch Ströme Bluts hier am Rheine fließen, – Seine Erde wird bleiben, voll Seiner Güte“. – Du brauchst nichts zu haben als Sein Wort, und daß Sein guter, gnädiger Geist, der Tröster, dich tröste!

Das Wort hat den Himmel bereitet, so kann Es auch wohl ein Brot backen, so kann Es dir auch ein Kleid zuschneiden, Es kann dich einen Taler finden lassen, auch sonst Not von deiner Seele abwälzen. *Die Himmel*, die du siehst, und die Himmel, die du nicht siehst, sie *sind durch das Wort des Herrn gemacht*. Er hat gesagt: „Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott“ – Ich gehe hin, euch eine Wohnung zu bereiten, dann komme Ich wieder, euch zu Mir zu nehmen! Er ist es, der den Elenden die Wohnung fertig gemacht, der den schönen Palast ihnen bereitet und vollendet hat. Die vor uns gelebt haben, auch in diesem Tal, die vor uns über die Berge gegangen sind, verborgenen Wegen entlang, und haben daselbst geseufzt und gebetet und ihre Tränen auf die Erde fallen lassen, vollendet sind sie, und sie sind dort oben.

Der Himmel ist durch das Wort des Herrn geschaffen, „*und alles Sein Heer durch den Geist Seines Mundes*“. Zähle die Sterne, wenn du es kannst. Der Herr zählet sie, und führet sie alle heraus, und nennet sie alle mit Namen. Es war mal ein Knabe, der meinte, sein Vater würde nicht für ihn sorgen können, und fragte ihn: „Hast Du denn auch genug Geld für mich?“ Da sagte sein Vater zu ihm: „Zähle mal alle die Pfennige, die ich habe in meinen Kisten“, und der Knabe konnte sie nicht zählen. Der Herr aber ist mir ein Vater, Er spielt mit Pfennigen, die doch sämtlich größer sind als unsere Erde, und spricht zu dir: „Zähle sie, wenn du kannst!“ Wenn Er das kann, was kann Er dann noch mehr? Das Dach, das wir über uns haben, es ist von Holz und Kalk bereitet und festgemacht, aber Sein blaues Dach über uns macht Er von Wasser, und all dies Wasser trägt Er in einem dünnen Tuch, so dünn und fein, wie ihr keine Seide machen könnt. Will Er es ausgießen, dann gießt Er es aus; will Er es verschlossen halten, dann hält Er's verschlossen, und nichts kommt heraus. – Alle Wasser oben und alle Wasser unten sind so viel für Ihn, als wenn wir eine Flasche Wasser hätten. *So hält Er die Wasser alle wie in einem Schlauch zusammen*, den Schnee der Alpen auch, die Wasser des Rheines auch, samt den Völkern, die dran wohnen. Und *die Tiefe legt Er ins Verborgene*; da sollst du nicht wissen, was Er darinnen hat, und was morgen oder übermorgen herausgehen soll. Das sind Seine Schatzkammern. Es sollen die Franzosen und Österreicher nicht mit einander streiten, wo Er nicht will; Er gießt aus Seinem Schlauch Wasser von den Alpen herunter, und sie können nicht an einander gelangen. Wiederum, wo Er es will, da legt Er alles trocken. Keiner gedenkt des Herrn, der die Wasser in einem Schlauch zusammenhält, und die Tiefe ins Verborgene legt. Sind die Wasser fern und kommen sie uns noch nicht nahe, so ist man Seiner stets vergessen; aber dann, ja dann will man bergen und retten, wenn der Bach herangestürzt kommt und der Keller halb voll ist; dann soll den Menschen die Wahrheit gepredigt, dann sollen sie gewarnt werden.

Alle Welt fürchte den Herrn! Einer wie der andere, ob fromm oder gottlos, ob bekehrt oder unbekehrt, ob ein Kind Gottes oder nicht, – da fragt das Wort Gottes nicht nach. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor Ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt, denn wenn Er mit Seinem Fuß dran stößt, so erbebt die Erde, und alle Völker liegen über dem Haufen. Nicht vor Mächten, nicht vor Kaisern und Königen, nicht vor Prinzen, sondern vor Ihm scheue sich alle Welt.

Das Wort gehe in euer Ohr hinein, die ihr Mich hört: alle Welt fürchte den Herrn! Denn nicht, wenn ein Kaiser spricht, nicht, wenn ein König oder Fürst spricht, sondern wenn Er spricht; und *so Er spricht, so geschieht es, und so Er gebietet, so steht es da.*

Daß wir es doch wohl erkennen und lebendig empfinden in unserm Innern, damit nach Hause gehen, damit uns ins Bett legen: Er allein ist zu fürchten! vor Ihm allein hat man sich zu scheuen! Und wird Er allein gefürchtet, so wird Seine Stärke ergriffen und Friede mit Ihm gemacht. Wenn wir nun Ihm unsere Sünden gegeben und Gerechtigkeit von Ihm bekommen haben, da mögen die Fluten herankommen, – sie werden nicht reichen an die, so auf dem unerschütterlichen Felsen, Christo, stehen. Amen.

Gesang

Psalm 73,12

Herr! nun hang' ich an Dir allein;
Ja, ich will immer bei Dir sein.
Du lässest meinen Fuß nie gleiten,
Greifst meine Rechte, mich zu leiten
Nach Deinem, nicht nach meinem Rat;
Du kommst und nimmst früh oder spat, –
Bin ich bewährt durch Kreuz und Leid, –
Mich auf in Deine Herrlichkeit.